

# BÜCHERSCHAU

**BESCHREIBUNG KOLOZSVÁRS AUS DEM JAHRE 1734** (*Kolozsvár leírása 1734-ből*). Herausgegeben von *Albert Márkos*. Minerva-Verlag, Kolozsvár, 1944. 64 S. Mit einem farbigen Stadtbild.

Dieser bedeutsame Beitrag zur Stadtgeschichte Kolozsvárs, die dem Magistrat am 23. Juni 1734 vorgelegte Beschreibung, erschien als Nr. 18 der von *Elemér Jancsó* geleiteten Reihe »Erdélyi Ritkaságok« (»Siebenbürgische Seltenheiten«). Die Habsburger beeilten sich über Siebenbürgen, das sie als Großfürstentum einverleibten, durch entsprechende Fachmänner genaue und zuverlässige Karten verfertigen zu lassen. So erließ der Kommandant von Siebenbürgen auch an die Stadt Kolozsvár eine Verordnung, zur Erleichterung der kartographischen Arbeiten eine Beschreibung zu geben, die sämtliche Angaben über die Stadt, ihre Geschichte, die an den Mauern und Gebäuden angebrachten Inschriften u. a. m. enthalte. Die Leitung der Stadt betraute mit dieser Arbeit drei Ratsherrn, *Georg Füzéri*, *Paul Páter*, *Stefan Pataki* und den Stadtnotar *Paul Gyergyai*. Ihr in lateinischer Sprache abgefaßtes Elaborat gab nun *Albert Márkos*, Direktor und Bibliothekar des unitarischen Kollegiums in ungarischer Übersetzung mit einer gediegenen Einleitung und sorgfältigen Anmerkungen heraus.

**SEEFahrtsGEOGRAPHIE** (*Tengerészeti földrajz*). Wirtschaftsgeographie der bedeutendsten Häfen der Erde. Von *Michael Haltenberger*. Stephaneum-Druckerei, Budapest, 1944. 168 S. Mit mehreren Karten.

Das bedeutsame Buch von Oberstudienrat Prof. *Michael Haltenberger*, das ein Geleitwort von Geheimrat *Olaf Wulff*, dem Präsidenten des Senats für Schifffahrt und Hafenesen eröffnet, gliedert sich als Nr. 6. in die Veröffentlichungsreihe der Ungarischen Gesellschaft für Verkehrswissenschaft ein. Das Buch will zunächst der Ausbildung ungarischer Marineoffiziere dienen; Verf. widmet es seinen Schülern, die im gegenwärtigen Kriege als Marineoffiziere des ungarischen Seedampfers »Ungvár« den

Heldentod fanden. Das Werk behandelt vor allem die geographischen Voraussetzungen der guten Häfen, die Produktionsmittelpunkte der Erde und die wichtigsten Seefahrtslinien, die zu den Absatzmärkten führen, und gibt dann eine eingehende, auf genaue Angaben beruhende Schilderung der bedeutendsten Seefahrtstore Europas, Asiens, Australiens, Ozeaniens, Amerikas und Afrikas. Den Abschluß dieses wertvollen Beitrages zum ungarischen Schrifttum über Seefahrt bildet ein Anhang mit statistischen Angaben und ein reiches Schrifttumsverzeichnis.

**SIEBENBÜRGISCHE BRIEFE** (*Erdélyi levelek*). Von *Franz Kazinczy*. Mit Einleitung herausgegeben von *Georg Kristóf*. Minerva-Verlag, Kolozsvár, 1944. Bd. I. XXXIII+176 S., Bd. II. 196 S.

Die hübsch ausgestatteten beiden Bände, die eine geistvolle Studie von *Georg Kristóf*, dem ungarischen Literaturhistoriker der Universität Kolozsvár eröffnet, enthalten eines der bedeutendsten Werke von dem großen ungarischen Literaturreformer um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts, *Franz von Kazinczy*. Seine Reise im Jahre 1816, die drei Monate in Anspruch nahm, gehörte in der Tat zu den folgenschwersten Ereignissen des ungarischen Geisteslebens. Kein Wunder, daß die Schilderung dieser Reise bereits in der ungarischen Reformzeit (1831 und 1839) zweimal in vollem Umfang erschien. Ein Held dieser Schilderung ist einer der wirksamsten Wegbereiter der Union Siebenbürgens, *Baron Nikolaus Wesselényi* der Jüngere, freilich noch als junger Titan, auf den aber der für schriftstellerische und politische Begabungen besonders empfängliche *Kazinczy* mit spannungsvoller Erwartung blickt. Die Siebenbürgischen Briefe *Kazinczy*s sind, abgesehen davon, daß sie als wahre Schatzkammern der ungarischen Sprache betrachtet werden dürfen, auch für die Südostforschung von Bedeutung, da eine mit gleicher wissenschaftlicher Gründlichkeit und schriftstellerischer Lebendigkeit abgefaßte Beschreibung Siebenbürgens

gerns — mit Ausnahme der drei Szekler Stühle — weder im deutschen noch im rumänischen Schrifttum zu finden ist. Besonders Beachtung verdienen die vergleichenden Volkscharakteristiken Kazinczys: durch seine scharfe Beobachtungsgabe, seinen tiefen psychologischen Einblick und durch sein überlegenes stilistisches Können darf er wohl als Vorläufer der besten Nationalcharakteristiker von heute (Brinckmann, Madariaga, Sieburg u. a. m.) bezeichnet werden.

**DIE TAGEBÜCHER DES GRAFEN STEFAN SZÉCHENYI** (*Gróf Széchenyi István Naplói*). Einleitung, Auswahl und Übersetzung von *Ladislaua Bóka*. Ardó. Verlag, Budapest, o. J. (1944). XXIX + 362 S. Mit einem Bildnis.

Diese mit viel Geschmack und Umsicht zusammengestellte Auswahl aus den Tagebüchern des »größten Ungarn«, Graf Stefan Széchenyi, gliedert sich als Bd. 8 in die Reihe »Magyar Századok« (»Ungarische Jahrhunderte«) ein. Von 1815 an bis zu seinem freiwilligen Tode widmete sich der große ungarische Staatsmann stets Betrachtungen, die er in Tagebüchern — im Umfang von etwa 5000 Seiten — niederlegte. Der bedeutungsvolle politische Denker, eine der anziehendsten und feinführendsten Gestalten der Byron-Zeit, schrieb seine Tagebücher nur zum Teil in ungarischer Sprache und bediente sich in gleicher Weise auch der großen europäischen Weltsprachen, des Deutschen, Englischen, Französischen und Italienischen. Die kritische Ausgabe seiner Tagebücher von Gyula Vizota in sechs stattlichen Bänden ist zunächst für die wissenschaftliche Forschung bestimmt. Erst diese Auswahl in ungarischer Sprache, die sich auf das Wesentliche beschränkt, macht das Lebensgeheimnis Széchenyis — wie es in den Tagebuchaufzeichnungen festgehalten wird — auch dem großen Publikum zugänglich. Die feinsinnige Einleitung von Ladislaua Bóka sowie die den einzelnen Abschnitten vorangehenden Einführungen machen den heutigen Leser mit Széchenyis menschlichen Wesen mühelos vertraut. Auf diese Weise ist die vorliegende Anthologie nicht nur für das Ungartum von hohem Wert; auch der ausländische, vor allem der mitteleuropäische Leser wird sie immer wieder mit Nutzen heranziehen. Es wäre lohnend, den Band auch in deutscher Sprache erscheinen zu lassen.

**ORTSKUNDLICHE BIBLIOGRAPHIE UNGARNS 1527—1940** (*Magyarország helyismereti könyvészete 1527—1940*). Zusammengestellt von *Anton Bodor*. Mit Unterstützung der Ungarischen Gesellschaft herausgegeben vom Verfasser, Budapest, 1944. 424 Spalten.

Dieses Werk, das eine lange empfundene Lücke füllt, enthält die Angaben von 14.000 Büchern und handschriftlichen Werken in verschiedenen Sprachen über die Gemeinden, Komitate, Landesteile und Landschaften des geschichtlichen Ungarn in alphabetischer Folge. Es bietet eine gut brauchbare Übersicht der Werke, die Geographie, Volkskunde, Naturkunde, Geschichte u. a. m. der einzelnen Ortschaften behandeln, ermöglicht den Vergleich des bisher bekannten ortskundlichen Schrifttums, fördert die Heimats- und Familienforschung sowie die Herausgabe von Ortsmonographien. Besondere Aufmerksamkeit verdient der Umstand, daß in dem Verzeichnis auch die in den Sprachen der einzelnen Volksgruppen verfaßten Werke angeführt werden. Wohl wird die Brauchbarkeit des kostbaren Handbuchs durch zahlreiche Abkürzungen beeinträchtigt, doch ermöglichten gerade diese das rasche Erscheinen des längst erwarteten Werkes.

**BEI DER MORGENDÄMMERUNG DES NEUEN SIEBENBÜRGEN** (*Az új Erdély hajnalán*). Von *Alexander Bölöni Farkas*. Mit einer Einleitung herausgegeben von *Elemér Jancsó*. Minerva-Verlag, Kolozsvár, 1944. XXIV + 68. S.

Dieses Tagebuchbruchstück aus dem Jahre 1835—36 von dem bedeutenden siebenbürgisch-ungarischen Denker der Reformzeit — ein kostbares und lebendig geschriebenes Dokument ungarischer Selbstschau und politischer Selbstbesinnung — gliedert sich als Nr. 15. in die Reihe »Erdélyi Ritkaságok« (»Siebenbürgische Seltenheiten«) ein. Alexander Bölöni Farkas, von seinen Zeitgenossen der »ungarische Schiller« genannt, der geistvolle Übersetzer des »Werther« und der »Corinne«, hatte in diesen Jahren sein beispiellos wirkungsvolles Buch »Reise in Nordamerika« bereits herausgegeben. Sein Tagebuch berichtet eben über die Folgen seiner Amerikareise: über die Auszeichnungen, noch mehr aber über die Verfolgung und Belästigung, die ihm zuteil wurden. Zunächst der Anregung seiner Freunde war das Zusammentreten des Landtages von Ko-



lozsvár 1835 zu verdanken, der sich indessen bald wieder auflöste und der Unterdrückung Siebenbürgens kein Ende machen konnte. Das Tagebuch von Alexander Bölöni Farkas verdient auch darum Beachtung, weil es zahlreiche bisher unbekannte Angaben über die großen siebenbürgisch-ungarischen Politiker der dreißiger Jahre enthält; es ist — abgesehen von seinen schriftstellerischen Vorzügen — auch ein Quellenwerk von hohem Rang.

**BESCHREIBUNG DES KOMITATES UDVARHELY** (*Udvarhely megye leírása*). Von *Josef Benkő*. Herausgegeben von *Andreas Szabó*. Minerva-Verlag, Kolozsvár, 1944. 122 S.

Der reformierte Senior *Josef Benkő* (1740—1814), einer der gediegensten Historiker und Botaniker seiner Zeit, gilt als eine bedeutsame Gestalt der ungarischen Siebenbürgenkunde. Vor allem auf dem Gebiete der Quellensammlung leistete er der Ungarnkunde und damit auch der Mitteleuropaforschung unschätzbare Dienste. In seinem Leben erschienen sieben Bücher von ihm, von denen das erste die wissenschaftliche Akademie von Harlem herausgab; insgesamt sind uns vierzehn Werke von ihm bekannt, die verschollen sind. Das Hauptwerk des schlichten Landpredigers, der sein Leben einsam, inmitten dürftiger Verhältnisse verlebte, ist die »*Transylvania Specialis*«, aus dem nun den Abschnitt über das Komitat Udvarhely *Andreas Szabó* ins Ungarische übersetzte. Die verdienstvolle Übersetzung läßt natürlich den Wunsch nach einer vollständigen Ausgabe des Werkes aufkommen; sie bleibt eine Schuld der ungarischen und europäischen Forschung.

**UNGARISCHE CHRONIK** (*Magyar Krónika*). Von *Caspar Heltai*. Eingeleitet von *Béla Varjas*. Ardó-Verlag, Budapest, o. J. (1944). XXXVII+488 S.

Der stattliche Band — Bd. 2. der vom Ardó-Verlag herausgegebenen Buchreihe »*Magyar Századok*« (»Ungarische Jahrhunderte«) — enthält den vollständigen Text der »Ungarischen Chronik«, des bedeutsamsten Werkes von *Caspar Heltai*, einer vielseitigen und unermüdeten Persönlichkeit der siebenbürgischen Re-

formation des 16. Jahrhunderts. *Heltai*, der sächsischer Herkunft war, hatte vor allem an dem Anschluß der Stadt Kolozsvár an die Reformation Anteil. Sein großes ungarisches Geschichtswerk schrieb er gegen Ende seines Lebens zum großen Teil auf Grund *Bonfinis*, um dessen Werk zu ergänzen, doch nicht in lateinischer, sondern in ungarischer Sprache. Das *Ungartum*, das in der Reformationszeit mit besonderer Lebhaftigkeit nach Büchern in der Nationalsprache verlangte, konnte seine geschichtlichen Kenntnisse zuerst aus dem Werk *Heltais* in ungarischer Sprache bewußt machen und vertiefen. Die Sprache *Heltais* wirkt heute volkstümlich; als sein Geschichtswerk erschien — 1575 — galt sie als Gemeinsprache des *Ungartums*, die uns vor allem durch ihre Anschaulichkeit, ihren Bilderreichtum und die Fülle lebendiger Wendungen überrascht. *Béla Varjas*, Ministerialsekretär im Kultus- und Unterrichtsministerium, der als tüchtiger Literaturhistoriker der Reformationszeit bekannt ist, leistete auch hier gründliche Arbeit, die den Historiker und Literaturhistoriker in gleicher Weise zum Dank verpflichtet. Seine geistvolle Einleitung stellt *Heltai* in einen breiten zeitgeschichtlichen Rahmen, und bestimmt dessen nationale Bedeutung mit sicherem Urteil.

**AUSGEWÄHLTE GEDICHTE VON C. FERDINAND MEYER** (*C. F. Meyer Válogatott Versei*). Deutscher Text mit ungarischer Übersetzung. Franklin-Verlag, Budapest, o. J. (1943). 128 S.

Das Bändchen, das sich in die von dem vorzüglichen Literaturhistoriker *Gábor Halász* geleitete Reihe »*Klassiker in Doppelsprache*« eingliedert, enthält eine reiche und abwechslungsreiche Auswahl aus den Gedichten des großen deutschen Dichters der Schweiz, *C. F. Meyer*, die von *Desider Kosztolányi*, *Nikolaus Radnóti*, *Georg Rónay*, *Georg Sárközi*, *Lorenz Szabó* und *Gyula Vargha* ins Ungarische übersetzt wurden. Leben und Kunst *Konrad Ferdinand Meyers* würdigt *Ladislaus Cs. Szabó*, ein Meister des ungarischen Essays von heute in seiner einleitenden Studie, die durch ihre Tiefe auch die Aufmerksamkeit ausländischer Fachkreise beanspruchen darf.